

Diskussionsplattform:

Sechs Männer, sechs Meinungen

In der August-Ausgabe von BAYERN TENNIS nahm Helmut Schmidbauer ausführlich Stellung zum Status Quo der anstehenden Veränderungen, nicht nur als BTV-Präsident, sondern auch als Vorsitzender von zwei der insgesamt acht bayerischen Bezirke. Auf den nächsten drei Seiten äußern sich die ebenfalls unmittelbar Betroffenen, die sechs Vorsitzenden der weiteren Bezirke, über ihre Sicht auf die zukünftige Organisation des Bayerischen Tennis-Verbandes.



Karl Dinzinger
Bezirksvorsitzender Niederbayern

Mein Wunsch: Die Nähe zur und die Verbundenheit mit der Basis soll zumindest erhalten bleiben

In naher Zukunft, am 28. November 2020, fällt beim diesjährigen Verbandstag des Bayerischen Tennis-Verbandes in Bad Gögging mit der geplanten Strukturreform eine äußerst wichtige und zukunftsweisende Entscheidung für das bayerische Tennis. Kernstück der Reform ist die Verschmelzung der sieben Bezirke in eine Nord- und Südregion, wo-

durch mehr Effizienz in den ständig wachsenden und komplexeren Entscheidungsprozessen gewährleistet werden soll. In vielen Bereichen erscheint dies sinnvoll. Durch eine auf verschiedenen Ebenen deutliche Verlagerung des Ehrenamts in den Bezirken zum Hauptamt im Verband wird eine bessere Unterstützung für das Ehrenamt in den Vereinen prognostiziert. Die finanzielle Komponente dabei vermag wohl derzeit noch niemand einzuschätzen. Mein Wunsch und meine Hoffnung ist, dass die Nähe und Verbundenheit zur Basis, sprich zu den Vereinen, erhalten bleibt und vielleicht sogar verbessert werden kann. Ich empfehle und rate deshalb allen Vereinen mit einem Vertreter in Bad Gögging dabei zu sein und vom satzungsgemäßen Stimmrecht Gebrauch zu machen. Detaillierte Informationen des BTV sind vor allem den einschlägigen Medien (z.B. BAYERN TENNIS, BTV-Newsletter) noch zu entnehmen. Aktive Mitgestaltung an der Zukunft des Tennissports in Bayern ist jetzt angesagt. Allen dabei eine glückliche Hand.

Abschließend noch ein Hinweis in eigener Sache. Aus persönlichen Gründen werde ich in der neuen BTV-Struktur kein Amt mehr übernehmen und danke Ihnen allen deshalb schon heute für das mir jahrelang entgegengebrachte Vertrauen.



Peter Schweyer
Bezirksvorsitzender Schwaben

Bei den Schwaben schlagen zwei Herzen in einer Brust

Die geplante BTV-Strukturreform ist für die Schwaben mehr als nur eine Entscheidung über eine Organisationsänderung. Da im Bezirk Schwaben alle Funktionärsposten mit überwiegend jungen tennisbegeisterten und sehr engagierten Ehrenamtlichen besetzt sind und gerade im Spielbetrieb sowie Jugendbereich der Kontakt zu den Vereinen/Spie-

ler/innen sehr ausgeprägt ist, stellt die geplante BTV-Strukturreform die Bezirksvorstandschaft vor eine Zerreißprobe.

Leider kämpfen die anderen bayerischen Tennisbezirke mit der Besetzung der ehrenamtlichen Posten. Insbesondere die Begeisterung von jüngeren Tennisspieler/innen für eine ehrenamtliche Tätigkeit im Bezirk ist ein sehr mühsame, zeitintensive sowie oft ernüchternde Aufgabe des jeweiligen Bezirksvorstands.

Während der Corona-Zeit musste auch festgestellt werden, dass viele Ansprüche der Tennisvereine und dessen Spieler/innen nur schwer in der gewünschten Zeit zu bewältigen sind. Nachdem die jüngeren schwäbischen Bezirksehrenamtlichen noch voll im Berufsleben stehen, konnte die Covid-19-Herausforderung nur mit sehr hohem persönlichem Engagement gemeistert werden. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Funktionsträgern aufs Herzlichste bedanken. Da die Anforderungen der Vereine und Spieler/innen auch in Zukunft immer mehr steigen und anspruchsvoller werden, kann dies aller Voraussicht nach mit ehrenamtlichen Bezirksfunktionären nicht mehr gestemmt werden.

Aus diesem Grund sollten wir der BTV-Strukturreform eine Chance geben, dass in der Südregion die bisherigen Bezirke Oberbayern-München, Niederbayern und Schwaben eng zusammenwachsen und in den kommenden Jahren ein Regionalgefühl entstehen wird – analog den bisherigen Bezirks-Zusammengehörigkeitsgefühlen. Die wichtigste Aufgabe des neuen Regionalvorstands sowie den ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern wird es in den nächsten Jahren sein, dass wir insbesondere im Spielbetrieb sowie im Jugendsport weiterhin eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Vereinen und Spieler/innen „bezirksübergreifend“ für die beiden Regionen Süd/Nord leben. Große Bedeutung kommt auch auf die beiden Regionalbüros zu, die mit hauptamtlichen Mitarbeitern besetzt werden. Wenn uns dies gelingt, dann wird die geplante BTV-Strukturreform den Tennissport weiter voranbringen.

In den jeweiligen Spielgruppen im Punktspielbetrieb wird es zu keinen gravierenden Änderungen kommen. Im bisherigen „Grenzbereich“ zu den anderen bisherigen Bezirken kann es zu Anpassungen kommen, jedoch dürfte sich dies in einem sehr überschaubaren Rahmen bewegen. Im Jugendbereich, in der Vereinsberatung, Trainerausbildung und bei den Finanzen wird bereits größtenteils zentralisiert gearbeitet. Im Jugendbereich müssen wir jedoch darauf achten, dass die bisherigen Bezirke in den neuen größeren Regionen nicht „untergehen“.

Geben wir der geplanten BTV-Strukturreform eine Chance.



Robert Engel

Bezirksvorsitzender Oberfranken

Eine logische Konsequenz zur Förderung des Fortschritts

Viele Jahre hatten wir die Konstellation von acht Bezirken im Bayerischen Tennis-Verband. Mit Zusammenschluss von Oberbayern-München waren es dann nur noch sieben Bezirke. Vor einigen Jahren startete in Nordbayern das erfolgreiche Projekt der gemeinsamen Zusammenarbeit im Jugendbereich, auch der Süden Bayerns ist mittlerweile dem Konzept gefolgt. Nach einem Treffen der nordbayerischen Bezirksvorsitzenden mit dem Ziel die Zusammenarbeit zu intensivieren, kam Dynamik in die Strukturreform, wie sie uns mittlerweile vorliegt.

Natürlich ist nicht alles schlecht, was seit Gründung des BTV etabliert war. Aber wie wir uns in vielen Bereichen weiterentwickeln und in Wettspielbestimmungen, Schiedsrichterordnung, Satzung und vielerlei anderer Regularien vorwärtsbewegen, ist auch die Strukturreform nur eine logische Konsequenz. Wir sind in Bayern glaube ich gut aufgestellt, mit der Mischung aus ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern. Aber wird das auch so bleiben? Ich weiß nicht, ob die nächste Generation von Ehrenamtlichen das gleiche unermüdliche Engagement und die Zeit aufwenden können und wollen, wie es die jetzigen Amtsinhaber tun. Da gilt es rechtzeitig die Weichen zu stellen.

Auch mit einer Strukturreform werden wir die ehrenamtlichen Funktionäre, die weiterhin mitarbeiten wollen, selbstverständlich mit einbinden, nur werden sich Funktionsbezeichnungen und regionale Zuständigkeiten ändern. Wäre das nicht so, könnten ja wir wie bisher weiterarbeiten. Genauso wie wir uns über die Mitarbeit von existierenden ehrenamtlichen Funktionären freuen, so respektieren wir auch die Entscheidung Einzelner, die sich mit der Strukturreform „zur Ruhe setzen“. Unterstützt werden unsere unermüdlichen nordbayerischen Ehrenamtlichen durch zwei geplante hauptberufliche Teilzeitkräfte, sodass wir eine ganze Arbeitskraft zur Unterstützung der Ehrenamtlichen zur Verfügung haben.

Es sind natürlich hinter den Kulissen schon Gespräche im Gange, wer in welcher Funktion mit welchen Zuständigkeiten mitarbeiten möchte. Schließlich soll am Verbandstag in Bad Gögging nicht nur ein Papier vorgelegt werden über das Sie entscheiden, sondern das Konstrukt soll auch mit Leben gefüllt sein.

Grenzen werden fallen – und das ist gut so! Jeder Bezirk hat bisher seine Grenzen, an denen es immer wieder Reibereien gibt. „Warum müssen wir immer so weit fahren“, ist der Grundtenor der Klagen. Durch die geplante Strukturreform gibt es natürlich weiterhin „Außengrenzen“, aber die bisherigen Grenzen zwischen den Bezirken im Norden und Süden fallen. Davon profitieren alle Vereine, die bisher in „Randlagen“ angesiedelt waren. Durch die Aufhebung der Bezirksgrenzen ergeben sich hier neue Konstellationen, die ein regionaleres Spielen ermöglichen.

Ich sehe der Entscheidung über die Abstimmung über die Strukturreform positiv entgegen und hoffe, dass sich viele von Ihnen motivieren lassen, dafür zu stimmen. Auf eine neue Tennisära nach 2020!

Neue Rahmenbedingungen für eine notwendige Professionalisierung



Stefan Conrad

Bezirksvorsitzender Mittelfranken

Mit den geplanten Änderungen der Verbandsstrukturen im BTV sind wir auf dem richtigen Weg. Im föderalen bundesdeutschen Verbandswesen der gemeinnützigen Sportverbände ist die zeitgemäße Ausgestaltung der Strukturen ebenfalls ein Thema. Mit einem Bild gesprochen spielt der BTV diesen Ball bereits seit längerer Zeit. Jetzt geht es in den entscheidenden Satz und um die richtige Strategie für die Zukunft.

Als Bezirksvorsitzender ist mir sehr bewusst, dass gerade der BTV-Bezirk Mittelfranken in den vergangenen Jahren ein leidenschaftlicher Verfechter der bestehenden Struktur mit den sieben Bezirken gemäß § 10 unserer Satzung war. Hierfür gab es auch viele gute Gründe!

Aber die Zeiten ändern sich und es entstehen neue Rahmenbedingungen. Der Wandel ist ständiger Begleiter des Tennissports (International z.B. die Professionalisierung des Tennissports mit der „Open Era“ in 1968, Einführung der Tie-Break-Regel im Jahre 1975 oder die Digitalisierung von Entscheidungen durch das Hawk-eye im Jahre 2006).

Digitalisierung und Professionalisierung sind aus meiner Sicht zwei gewichtige Faktoren, die unsere Verbandsarbeit und unsere Strukturen bereits verändert haben. Die neuen Fortbildungsangebote für Trainerausbildung und Schiedsrichter sind mittlerweile mit vielen Lehreinheiten online und bezirksübergreifend durchführbar. Dies ist ein gutes Beispiel für die Vorteile digitaler Veränderungen sowie gesteigerter Effizienz. Positive Konsequenzen für die Trainerausbildung und Schiedsrichter sind flexiblere Termine, weniger Fahrtwege und verringerte Präsenztermine. Für die Bezirke hat sich der Verwaltungsaufwand im Bereich Rechnungswesen durch die zentrale Buchführung bereits seit einigen Jahren deutlich verringert. Unsere Vereinsberater sind bezirksübergreifende Ansprechpartner für die Vereine. Im Bereich GB 4 (Leistungssport und Nachwuchsförderung) hat sich erwiesen, dass schlankere Strukturen (siehe Leistungssportkonzept „Nord“ und „Süd“) gepaart mit professioneller Organisation (hauptamtliche Koordinatoren) ein transparentes und erfolgreiches System ergeben können. Davon profitieren diejenigen, um die es in dieser Organisationseinheit geht: unsere Nachwuchsspieler.

Durch die genannten Beispiele werden viele Aufgaben der Bezirke bereits übergeordnet organisiert. Somit ist es nur konsequent, den eingeschlagenen Weg zu Ende zu gehen und die Zukunft des BTV neben dem Präsidium auf zwei starke regional gewählte Säulen zu stellen: die Regionen Nord (ehem. MFR, OFR, UFR, OPF) und Süd (ehem. MÜ/OBB, SCHW, NB). Das macht unseren Verband nochmal handlungsschneller und schafft mehr Zeit für die Bearbeitung drängender Fragen und das Treffen der wichtigen Entscheidungen.

Aber der persönliche Kontakt zu den Vereinen darf unter einer Reform nicht leiden. Ein wichtiger Aspekt in den Diskussionen im Verbandsausschuss war ab Beginn, die zukünftige Struktur so zu bauen, dass die Mitgliedsvereine eher davon profitieren. Mehr Nähe zu den Vereinen lautet die ausgegebene Devise. Dieses Ziel zu erreichen, ist ein wichtiger Teil der konkreten Planungen für die neue Struktur. Denn am Ende des Tages ist der Verband der Partner der Vereine und arbeitet für den Tennissport.



Walter Haun

Bezirksvorsitzender Unterfranken

Step by Step in eine bessere Zukunft mit noch größerer Einheit

Ich stehe dahinter und befürworte die neue Struktur! So ist meine Aussage als Bezirksvorsitzender. Der BTV will sich komplett neu aufstellen und es soll 2021 zu einer umfassenden Reform der Strukturen kommen. Aus den bisher sieben Tennisbezirken sollen künftig zwei Regionen werden – aufgeteilt in Nord und Süd. Für mich kommt diese Strukturreform nicht überraschend. Wir haben uns schon

2009 bei einem Verbandsausschuss von Bezirken und Präsidium im Kloster Banz Gedanken darüber gemacht. Doch damals war es noch zu früh für die Umsetzung. Jetzt ist die Zeit reif dafür. Allerdings ist dieser einschneidende Schritt in die neue BTV-Zukunft noch nicht ganz festgezurr, denn ein fixer Termin steht noch aus. Was bei einem solch umfassenden Thema nicht verwunderlich ist. Wir sind bisher step by step vorgegangen und am 28. November soll die reformierte BTV-Satzung auf dem Ordentlichen Verbandstag verabschiedet werden. Wir wollen damit erreichen, eine noch größere Einheit walten zu lassen.

Vor allem die Belastung im Ehrenamt soll reduziert werden und eine bessere Aufteilung der ehrenamtlichen Arbeit gewährt sein. Die Ehrenamtler sollen durch Hauptamtliche besser unterstützt werden. Ohne Ehrenamt geht nichts. Das steht außer Frage. Doch wir wollen das Haupt- und Ehrenamt besser verbandeln und so eine Entlastung bringen. Dies konnte in Unterfranken aufgrund einer gut funktionierenden Geschäftsstelle bisher bereits schon zum Teil erbracht werden. Durch die Zusammenlegung erfolgt ein weiterer Schritt, noch effizienter zusammenzuarbeiten. Dies zeigte schon die Konzentration der Talent- und Leistungssportförderung der Nordbezirke vor ein paar Jahren. Der nächste Schritt war die Arbeit eines Vereinsberaters, sowie die Beratung und Förderung der Talentinos in hauptamtliche Hände zu legen. Das hat sich gut bewährt, denn diese Aufgabe im Ehrenamt zu bewältigen, wird zeitlich gesehen immer schwieriger. Weitere Gespräche folgten in den einzelnen Bezirken, insbesondere vor dem Hintergrund der Problematik, Unterstützung im Ehrenamt zu finden. Durch die neue Reform kann in der Einteilung der Klassen/Staffeln sowie im Schiedsrichter- und/oder Trainerbereich über die Grenzen der alten Bezirke verstärkt zusammengearbeitet werden.

Ich sehe deshalb sehr viele Vorteile in der Strukturveränderung. Selbst Heinz Rack, Ehrenvorsitzender im Bezirk Unterfranken, hat die Zeichen der Zeit erkannt. Er findet es zwar schade, dass die Bezirke aufgelöst werden, doch er sagt, dass man mit der Zeit gehen und das Beste für den Tennissport herausholen sollte. Und mit der Verschmelzung der einzelnen Bezirke in zwei große Regionen sehen die Verantwortlichen eine noch bessere Basis dafür. Die Zeiten nach dem Tennisboom, der mit Graf und Becker kam und den Run auf Tennis auslöste, sind nicht mehr so wie zuvor. Die Zahlen sind rückläufig. Daher kam es auch in den Bezirken zu einigen Problemen bei der Klasseneinteilung, die Fahrten wurden weiter. Mit der Corona-Zeit kam noch eine größere Problematik auf. In dieser schwierigen Zeit ging es nur gemeinsam, dass wir eine Übergangssaison auf die Beine stellen konnten. Wenn wir hier nicht schon so an einem Strang gezogen hätten, wäre dies nicht möglich gewesen. Die neue Struktur soll für noch mehr Zusammenhalt sorgen. Aber ich möchte noch einmal betonen, dass es das Ehrenamt noch immer geben wird. Die Ehrenamtler sind enorm wichtig! Bitte unterstützen Sie unser Vorgehen und geben Sie uns die Chance, es noch besser zu machen.

Eine gelungene Reform ist nicht nur von Vorteil, sondern inzwischen auch notwendig

Bereits vor zehn Jahren versuchte man das zarte Pflänzchen „Strukturreform“ im BTV wachsen zu lassen. Damals war die Zeit noch nicht reif, um dieses Vorhaben anzugehen. In der Zwischenzeit hat man festgestellt, dass eine Reform nicht nur von Vorteil, sondern auch notwendig ist. Die Verbandsverantwortlichen haben zügig an der Umsetzung gearbeitet. Aus Sicht des Bezirksvorsitzenden der Oberpfalz, kann sich das erstellte Werk sehen lassen. Die Feinjustierung der Stellschrauben wird in den nächsten Sitzungen im Verbandsausschuss und dem Verbandstag noch gestellt. Wichtig erscheint mir, dass es mit den „richtigen“ Personen besetzt wird, damit steht und fällt diese Reform. Einige Vorsitzende und Abteilungsleiter werden fragen, wozu Struktur in den Bezirken verändern, „wir sind doch gut aufgestellt“, auch personell. Dazu kann ich nur sagen, dass wir im Bezirk Oberpfalz bisher viel Glück gehabt haben. Viel Glück und ein Engagement der einzelnen Vorstände trugen zu einer erfolgreichen Arbeit bei. Erst der Ausfall des einen oder anderen Funktionärs zeigte, dass wir uns auf sehr dünnem Eis bewegen. Es ist immer gelungen, die Schlüsselpositionen gut zu besetzen. Im Jugendbereich wird seit Jahren händeringend nach Verstärkung gesucht. Leider fällt es immer schwerer, ehrenamtlich tätige Funktionäre zu finden.

Die Gründe dafür sind vielschichtig und individuell verschieden. Die Bündelung von Fachkräften dient sicherlich der Qualität im BTV e.V. Ausschlaggebend für eine Strukturreform ist auch das Jugendkonzept Nord/Süd des BTV. Hier zeigte sich erfolgreich, dass eine fruchtbare Zusammenarbeit der Bezirke möglich ist.

Änderungen in der Struktur des Verbandes führten auch zu der Möglichkeit, Bereiche in den Bezirken zusammenzulegen. Die weitreichende Änderung der Satzung und den untergeordneten Ordnungen setzten in den einzelnen Geschäftsbereichen Ressourcen frei, die anderweitig genutzt werden können.

Eines soll mit dieser Strukturreform aber auch noch erreicht werden, was mir sehr am Herzen liegt: die Arbeit an der Basis. Die Vereine und Abteilungen müssen sich in dieser Reform wiederfinden und einbinden. Die Funktionsträger in den aktuellen Bezirken werden auch in der neuen Struktur benötigt. Jahrelange Erfahrung darf man nicht an die Seite stellen. Neue Kräfte können in die Struktur der neuen Regionen gut eingebaut werden. Die Strukturreform wird ein Erfolg, wenn alle Verband-, Regionalvorstände und Vereine und Abteilungen aufeinander zugehen und zusammenarbeiten. Der BTV e.V. in seiner Gesamtheit kann nur gewinnen.

Die aktuelle Corona-Situation hat mir vor Augen geführt, dass eine Reform in der Struktur der Bezirke notwendig ist. Ich habe dies bereits vorher gewusst, der Beweis wurde mir in den letzten Monaten geliefert.

Die Struktur des BTV e.V. ist bereits gut und solide. Wenn man sie noch verbessern kann, bin ich gerne dabei und ich hoffe, dass mit mir viele Funktionäre und Freunde des alten Tennisbezirks Oberpfalz und der Vereine und Abteilungen mitwirken.

Es wird eine spannende Erfahrung, auf die ich mich freue.



Johannes Deppisch

Bezirksvorsitzender Oberpfalz